

Alterserkrankungen

- Alterssichtigkeit
- Alzheimer
- Apallisches Syndrom
- Bluthochdruck
- Dekubitus
- Demenz
- Depression
- Diabetes mellitus Typ 2
- Gelenkschmerzen (Arthrose)
- Gicht
- Grauer Star (Katarakt)
- Inkontinenz
- Morbus Parkinson
- Multipl. Infarkt Demenz (vaskuläre Demenz)
- Oberschenkelhalsbruch
- Osteoporose
- Schlafapnoe
- Schlaganfall
- Vaskuläre Demenz
- Wechseljahre
- Zuckerkrankheit (Diabetes)

Alterssichtigkeit:

Was ist Alterssichtigkeit?

Die Alterssichtigkeit ist eine Fehlsichtigkeit, die auf Grund normaler Alterungsprozesse entsteht. Das Auge bekommt Probleme bei der Naheinstellung, was zu Schwierigkeiten vor allem beim Lesen führt. Der Prozess beginnt bereits ab dem zehnten Lebensjahr, doch eine Korrektur in Form einer Lesebrille ist bei Normalsichtigen in der Regel erst ab dem 40. bis 50. Lebensjahr notwendig. Die Alterssichtigkeit schreitet kontinuierlich fort und verstärkt sich im Laufe der Zeit. Da es sich um einen normalen Alterungsprozess handelt, ist im Grunde jeder mehr oder weniger von ihm betroffen.

Die Ursachen:

Die Ursache der Alterssichtigkeit liegt im fortschreitenden Alter, wenn die Elastizität der Linse des menschlichen Auges nachlässt. Das führt zu einer Beeinträchtigung ihrer Anpassungsfähigkeit. Die Folge ist die Verlegung des Nahpunktes, an dem man noch scharf sehen kann, in die Ferne.

Behandlung:

Die Korrektur der Alterssichtigkeit wird durch eine Lesebrille erreicht. Ihre Stärke richtet sich nach der gewünschten Lese- beziehungsweise Arbeitsentfernung des Patienten. Je näher der gewünschte Nahpunkt liegen soll, desto stärker muss die Brille sein. Bei zusätzlichen Fehlsichtigkeiten muss ein Ausgleich zur Alterssichtigkeit in der Korrektur berücksichtigt werden.

Schlaganfall:

Was ist ein Schlaganfall?

Fachsprache Apoplexie genannt, bezeichnet einen sehr plötzlich vorkommenden Ausfall bestimmter Aufgaben des Gehirns. Er entsteht durch einen Gefäßverschluss oder durch eine Gehirnblutung. Ist nur ein kleiner Teil des Gehirns durch einen Schlaganfall betroffen, kann der Patient meist ein normales Leben ohne Einschränkungen führen. Das Erkrankungsrisiko nimmt mit einem steigenden Lebensalter zu. Ungefähr die Hälfte der über 75-jährigen Menschen erleiden einen Schlaganfall. Auf Grund der steigenden Zahl älterer Menschen in der Gesellschaft, ist eine Zunahme der Schlaganfallhäufigkeit festzustellen. Etwa 15 Prozent der Patienten sind jedoch jünger als 45 Jahre.

Ursachen:

Ein Schlaganfall wird durch eine starke Verengung oder den Verschluss von Blutgefäßen, welche das Gehirn mit Blut versorgen, hervorgerufen. Die Folge ist, dass Gehirnzellen nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt werden und absterben. Zu den Risikofaktoren eines Schlaganfalls gehören Diabetes, Bluthochdruck, die Antibabypille, Rauchen und erhöhte Blutfette. Die Erkrankung ist die Hauptursache für eine Pflegebedürftigkeit im Alter.

Behandlung:

Da ein Schlaganfall lebensbedrohlich sein kann, muss er sofort ärztlich behandelt werden. Der eingetretene Schaden wird somit begrenzt und Komplikationen verhindert.

Die Wechseljahre:

Was sind Wechseljahre?

Die Wechseljahre, Klimakterium genannt, bezeichnen eine Übergangsphase von der noch vollen Geschlechtsreife bis hin zum etwas 60. Lebensjahr. Der Beginn des Klimakteriums liegt etwa zwischen dem 45. und 55. Lebensjahr. Es gibt aber schon viele Frauen, die es mit Mitte 30 schon bekommen. Ausnahmefall ist 25 Jahre. In den Wechseljahren findet der Körper ein neues Gleichgewicht der Geschlechtshormone.

Behandlung:

Zunächst wird der Arzt in einem ausführlichen Gespräch klären, ob neben dem Hormonmangel auch noch andere Beschwerden vorliegen.

Inkontinenz:

Was ist Inkontinenz:

Seit wir aus den Windeln herausgewachsen sind, ist es eine Selbstverständlichkeit für uns: Der kontrollierte Gang zur Toilette. Dass er gar nicht so selbstverständlich ist, spüren wir erst, wenn der Urin plötzlich im Slip landet. Diesen unkontrollierten Harnabgang nennt man Harninkontinenz. Das Problem tritt in unterschiedlichen Schweregraden auf. Stark harninkontinente Menschen geraten häufig ins soziale Abseits, weil sie sich auf Grund ihrer Blasenschwäche immer weiter isolieren. Harninkontinenz tritt in jedem Lebensalter auf. Doch mit zunehmendem Alter steigt das Risiko einer Erkrankung deutlich. Dabei sind ältere Frauen häufiger davon betroffen als ältere Männer.

Ursachen:

Die Gründe für eine Harninkontinenz können verschiedene sein: Bei Frauen, der von Harninkontinenz am stärksten betroffenen Bevölkerungsgruppe, führen die Wechseljahre zu einem Mangel an weiblichen Geschlechtshormonen, wodurch zum Beispiel das Gewebe der Harnröhre und des Beckenbodens an Spannkraft verliert. Zudem wird die Beckenbodenmuskulatur durch Veränderungen im Becken vor allem als Folge von Geburten, aber auch infolge von Operationen geschwächt. Manchmal sorgen auch Lageveränderungen der Blase dafür, dass sich der Winkel zwischen Blasenhalshals und Blasenwand ändert und dadurch die Druckverhältnisse in der Blase in Mitleidenschaft zieht. Eine Bindegewebsschwäche, ebenfalls ein „Frauenproblem“, trägt in manchen Fällen außerdem zur Harninkontinenz bei.

Behandlung:

In leichten Fällen helfen bereits Beckenbodengymnastik und gezieltes Training. Um den Hormonmangel in den Wechseljahren und die Folgen für das Gewebe zu mildern, werden weibliche Geschlechtshormone (Östrogene) verschrieben.

Morbus Parkinson:

Was ist Morbus Parkinson?

Morbus Parkinson, umgangssprachlich auch "Schüttellähmung" genannt, bezeichnet eine der häufigsten neurologischen Erkrankungen, also Erkrankungen des Nervensystems. Meistens sind alte Menschen von Morbus Parkinson betroffen. Daher gilt das Leiden gemeinhin als Alterserkrankung. Das bedeutet jedoch nicht, dass nicht auch junge Menschen mit dieser Diagnose konfrontiert werden. Die Betroffenen werden immer jünger.

Ursachen:

Ursache des Morbus Parkinson ist die Verminderung der so genannten dopaminergen Neuronen, also der Nervenzellen, die den Botenstoff Dopamin produzieren. Die Folge ist Dopaminmangel. Das erklärt die Symptome der Erkrankung, denn Dopamin ist für die Kommunikation der Nervenzellen in jenen Gehirnarealen wichtig, die an der Kontrolle der willkürlichen und unwillkürlichen Bewegungen beteiligt sind.

Behandlung:

Morbus Parkinson kann nicht geheilt werden. Doch mit Hilfe der medikamentösen Behandlung lässt sich die Entwicklung der Symptome um sechs bis zwölf Jahre verzögern. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Behandlung so früh wie möglich einsetzt, denn dann ist sie am effektivsten.

Diabetes:

Was ist Diabetes?

Die Ursachen eines Diabetes mellitus sind je nach Erkrankungstyp ganz unterschiedlich.

Ursachen:

Beim Typ-2-Diabetes spielt die erbliche Veranlagung eine deutlich sichtbare Rolle. So müssen Menschen, deren Eltern beide Typ-2-Diabetiker sind, mit einem Risiko von 60 Prozent rechnen, ebenfalls an Typ-2-Diabetes zu erkranken. Ist ein Elternteil Typ-2-Diabetiker, sinkt die Wahrscheinlichkeit auf immerhin noch satte 40 Prozent. Diabetes mellitus ist eine Stoffwechselerkrankung, der eine Störung der Blutzuckerregulation zu Grunde liegt.

Behandlung:

Im Mittelpunkt der Diabetes-Behandlung steht das Insulin. Es gibt verschiedene Insulinsorten mit unterschiedlichen Wirkungsweisen.

Alzheimer:

Was ist Alzheimer?

Morbus Alzheimer, die Alzheimer-Krankheit, Demenz vom Alzheimer-Typ oder einfach nur Alzheimer ist die häufigste Demenzerkrankung. Der Begriff Demenz beschreibt den Verlust der intellektuellen und kognitiven Hirnfunktionen: Der Patient büßt Stück für Stück seine Fähigkeiten ein, bis er vollständig pflegebedürftig wird.

Ursachen:

Bereits lange, bevor die ersten Symptome die Alzheimer-Krankheit ankündigen, beginnen die Veränderungen im Gehirn, die die Demenz auslösen. Es bilden sich dort Ablagerungen aus Eiweißbruchstücken, so genannte Amyloide. Forscher entdeckten inzwischen zwei Arten von ihnen: die Fibrillen, die unter dem Mikroskop wie Fasern aussehen, und die Plaques, die kugelförmig erscheinen. Sie verhindern zunächst, dass die Nervenzellen ihre Impulse untereinander austauschen können. Dann sterben diese Nervenzellen schließlich ab. Sie

befinden sich in den Hirnregionen, die für das Gedächtnis, die Sprache und das Denken zuständig sind, was die Symptome der Erkrankung erklärt. Niemand weiß allerdings, ob die Amyloide die Ursache oder eine Begleiterscheinung des Absterbens der Nervenzellen sind. Ebenso unklar ist derzeit noch, was überhaupt diese Entwicklung in Gang setzt. Es deutet sich allerdings an, dass mehrere Auslöser dem Morbus Alzheimer den Weg bereiten.

Behandlung:

Morbus Alzheimer ist unheilbar. Das bedeutet jedoch nicht, dass eine Behandlung sinnlos wäre. Es gibt inzwischen eine Reihe von Medikamenten, die das Fortschreiten der Erkrankung bremsen können. Sie zögern den Krankheitsverlauf nicht nur um ein bis zwei Jahre hinaus, sie helfen auch dabei, das Gedächtnis und die Konzentrationsfähigkeit zu verbessern. Allerdings sollten die meisten von ihnen so früh wie möglich eingesetzt werden. Daher ist es wichtig, dass die Alzheimer-Diagnose rechtzeitig gestellt wird.

Gicht:

Was ist Gicht?

Gicht ist eigentlich ein Sammelbegriff: Er steht für eine Stoffwechselstörung und die daraus entstehenden Folgeerkrankungen. Der Harnsäurespiegel im Blut ist erhöht, die Harnsäurekristalle lagern sich in verschiedenen Körpergeweben ab, an Gelenken – vor allem am Großzehengrundgelenk – kann es zum „Gichtanfall“ kommen.

Ursache:

Es gibt zwei Arten von Gicht: die primäre Form und die sekundäre Form. Die primäre Gicht ist eine Stoffwechselstörung, die in der Vererbung ihre Ursache hat. So scheiden die Nieren der Betroffenen entweder nur unzureichend Harnsäure aus, oder ihr Körper neigt zur vermehrten Harnsäurebildung. Allerdings ist Letzteres eher selten anzutreffen.

Behandlung:

Die Therapie muss in zwei Richtungen wirken: Zunächst einmal geht es darum, den akuten Gichtanfall zu behandeln. Dies geschieht mit Kolchizin, einem Zellgift, das streng dosiert werden muss. Jede Stunde erhält der Patient eine bestimmte Menge der Arznei – und zwar solange, bis die Schmerzen abklingen. Allerdings führt der Wirkstoff in manchen Fällen zu Nebenwirkungen wie Übelkeit und Durchfall, dann muss er abgesetzt werden.

Bluthochdruck:

Was ist Bluthochdruck:

Von der Volkskrankheit „Bluthochdruck“ sind etwa 15 bis 20 Prozent der erwachsenen Weltbevölkerung betroffen. Die Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung steigt mit zunehmenden Alter.

Ursachen:

Der Blutdruck hängt von zwei Faktoren ab: Von der Pumpleistung des Herzens und vom Durchmesser der Blutgefäße. Insbesondere Arterien, die das Blut vom Herzen weg transportieren, können sich verengen und erweitern, da ihre Gefäßwandschichten aus Muskelgewebe bestehen. Durch das Verengen der Gefäße steigt der Druck. Bei älteren Menschen nimmt die Elastizität der Blutgefäße ab, wodurch der Blutdruck steigt.

Behandlung:

Wenn bei Ihnen Bluthochdruck diagnostiziert wurde, wird Ihr Arzt eine Behandlung der Erkrankung einleiten. Sofern Sie unter einem leicht erhöhten Blutdruck leiden, reichen eventuell allgemeine Maßnahmen zur Reduzierung des Blutdrucks aus. Dadurch kann gegebenenfalls die Einnahme von Medikamenten vermieden werden.

Dekubitus:

Was ist Dekubitus?

Ein Dekubitus ist ein Geschwür, das entsteht, wenn Druck auf eine Hautregion einwirkt. Besonders gefährdet sind Stellen, an denen der Knochen direkt unter der Haut liegt, wie an Schultern, Ellenbogen, Kreuzbein, Knien, Knöcheln und Fersen. Normalerweise bewegt man

sich während des Schlafes, um übermäßigen Druck auf einzelne Körperpartien zu verhindern. Bei sehr alten oder kranken, bettlägerigen Personen sowie bei gelähmten Menschen ist diese natürliche Umlagerung des Körpers beeinträchtigt oder sogar unmöglich. Daher kommt es zum so genannten Wundliegen, das mit einer Rötung des betroffenen Gebietes beginnt und bei unzureichender Pflege und Behandlung zum Absterben des Gewebes und einer Schädigung der Knochenhaut führen kann.

Ursachen:

Ein schlechter Allgemeinzustand der Patienten, aber auch Fieber und starkes Schwitzen begünstigen die Entstehung eines Drückgeschwürs. Besonders gefährdet sind darüber hinaus Personen, die an Diabetes mellitus oder an Durchblutungsstörungen leiden. Auch schlecht sitzende Prothesen oder zu enge Gipsverbände können einen Dekubitus verursachen. Die Pflege und regelmäßige Umlagerung von bettlägerigen Patienten erfordert Erfahrung und muss professionell erlernt werden, um irreversible Schädigungen zu vermeiden.

Behandlung:

Hat sich bereits ein Druckgeschwür gebildet, ist die sorgfältige Säuberung der Wunde, Wundtaschen und Wundränder von äußerst großer Bedeutung. Es ist außerdem darauf zu achten, dass es auf keinen Fall zu weiterem Druck auf die betroffene Stelle kommt. Um die Entstehung weiterer Geschwüre zu verhindern, sollte der Patient nach einem Plan regelmäßig umgelagert werden.

Apallisches Syndrom:

Was ist Apallisches Syndrom?

Koma. Zirka 3.000 bis 5.000 von ihnen sind vom Apallischen Syndrom betroffen. Übersetzt bedeutet apallisch „ohne Hirnmantel“ („a“ ist griechisch und heißt „ohne“, „pallium“ ist der Hirnmantel) und beschreibt die Trennung von Hirnstamm und Großhirnrinde. Bei Patienten mit dem Apallischen Syndrom ist die Verbindung zwischen diesen beiden Regionen des Gehirns gestört. Apalliker sind aber nicht hirntot! Es sind lediglich bestimmte Bereiche ihres Gehirns außer Funktion. Die Folge: Sie atmen selbstständig und zeigen bestimmte Reflexe wie den Pupillenreflex, aber ihr Bewusstsein ist ausgeschaltet. Die Patienten können hören, riechen, sehen und tasten. Sie nehmen auch ihr Umfeld wahr. Aber sie sind nicht dazu in der Lage, all diese Eindrücke zuzuordnen.

Ursachen:

Ganz unterschiedliche Ursachen können ein Wachkoma zur Folge haben. Das Apallische Syndrom tritt nicht nur nach schweren Schädel-Hirn-Traumen auf, die durch Unfälle verursacht werden, sondern auch infolge von Sauerstoffmangel, der zum Beispiel durch eine ungenügende Wiederbelebung nach einem Herzinfarkt verursacht werden kann. Aber auch Erkrankungen wie Alzheimer oder eine Gehirnentzündung, ein Schlaganfall oder eine schwere Vergiftung lösen mitunter ein Wachkoma aus.

Behandlung:

Das Apallische Syndrom entwickelt seine volle Symptomatik allmählich nach einem meist länger dauernden Koma. Es erstreckt sich mitunter nur über wenige Stunden, kann aber auch Jahre anhalten. Als Faustregel gilt bislang: Je länger das Apallische Syndrom andauert, desto schlechter sind die Aussichten auf eine Besserung. Befinden sich Patient länger als drei Monate im Wachkoma, erlangen nur noch zirka zehn Prozent von ihnen wieder das Bewusstsein. Zudem sind sie danach in der Regel weiterhin auf Pflege angewiesen. Nichtsdestoweniger gibt es Berichte von Patienten, die sogar nach Jahren aufwachen.

Grauer Star:

Was ist Grauer Star?

Der Graue Star, auch Katarakt genannt, ist eine Augenkrankheit und stellt die häufigste Erblindungsursache überhaupt dar. Es handelt sich um eine Trübung der Augenlinse, die meistens im fortgeschrittenen Alter auftritt. Es sind aber auch andere Gründe, abgesehen von einer Linsentrübung im Verlauf des normalen Alterungsprozesses, möglich. So können

beispielsweise Faktoren wie Strahleneinwirkung, Nebenwirkungen bei einer medikamentösen Behandlung, Diabetes mellitus oder vorgeburtliche Infektionen eine Rolle spielen. Die Vererblichkeit des Grauen Stars kann ebenfalls nicht ausgeschlossen werden.

Ursachen:

Die Alterskatarakt ist im Wesentlichen ein Alterungsprozess und tritt ohne spezielle Ursachen auf. Es kommen aber auch andere Faktoren bei der Entstehung des Grauen Stars in Frage. Er kann zum Beispiel durch Strahleneinwirkung wie UV-Strahlen, Röntgenstrahlen oder Infrarotstrahlen ausgelöst werden. Eine Katarakt als Nebenwirkung von Medikamenten, beispielsweise bei längerer Einnahme von Cortison, oder als Folge anderer Erkrankungen wie Diabetes mellitus ist ebenfalls möglich. Ferner können vorangegangene Augenverletzungen, eine chronische Aderhautentzündung sowie eine pränatale Infektion durch die Mutter (Röteln) eine Ursache darstellen. Auch eine erbliche Disposition ist nicht ausgeschlossen.

Behandlung:

Da die Katarakt medikamentös in der Regel nicht ausreichend behandelt werden kann, ist eine Operation erforderlich. Die Kataraktoperation ist ein sehr sicheres Operationsverfahren, und ihr Zeitpunkt wird vom Wunsch des Patienten sowie seiner Beeinträchtigung im täglichen Leben abhängig gemacht. Beim angeborenen Katarakt sollte die Operation allerdings so früh wie möglich nach der Diagnosestellung erfolgen, um eine Schwachsichtigkeit des Auges zu vermeiden. Sie wird im Normalfall unter örtlicher Betäubung durchgeführt und dauert nicht länger als etwa 20 Minuten. Ihr Ziel ist es, die eingetrübte Linse zu entfernen, um die Sehschärfe des Patienten wieder herzustellen. Es gibt zwei verschiedene Operationsmethoden, die intra- und die extrakapsuläre.

Demenz:

Was ist Demenz?

Demenz leitet sich vom lateinischen Dementia ab und bedeutet „weg vom Geist“ oder „ohne Geist“. Es geht also um den Verlust der geistigen Fähigkeiten des Demenz-Kranken, den Verlust der meisten oder gar all seiner während des Lebens erworbenen Fähigkeiten.

Ursachen:

Die Ursachen einer Demenz sind vielfältiger Natur. Der wohl häufigste Auslöser ist Morbus Alzheimer, der bestimmte Veränderungen im Gehirn zur Folge hat. Ablagerungen aus Eiweißbruchstücken verhindern zunächst, dass die Nervenzellen in den Hirnregionen, die für das Gedächtnis, die Sprache und das Denken zuständig sind, ihre Impulse untereinander austauschen können. Dann sterben diese Nervenzellen ab. Der Patient verliert nach und nach seine geistigen Fähigkeiten.

Behandlung:

Die meisten Demenzerkrankungen kann man derzeit nicht heilen. Lediglich ein Verlangsamen des Abbaus der geistigen Leistungskraft ist möglich. Es sei denn, dass die Ursache der Demenz eine behandelbare Grunderkrankung ist, in diesen Fällen kann mit der Behandlung jener Grunderkrankung auch die Demenz ursächlich therapiert werden.

Arthrose:

Was ist Arthrose?

Unter Arthrose ist eine nicht entzündliche Gelenkerkrankung zu verstehen. Dabei sind Wirbelsäulen-, Hüft-, Hand-, Knie- oder Fußgelenke betroffen. Die Arthrose gehört zu den degenerativen Gelenkerkrankungen.

Ursachen:

Die Ursache für eine Arthrose liegt häufig in einer Fehlbelastung der Gelenke, durch eine falsche Haltung im Sitzen, Liegen oder Stehen. Auch harte körperliche Arbeit oder Übergewicht spielen bei der Entstehung eine Rolle.

Behandlung:

Die Behandlung der Arthrose richtet sich nach Art und Schwere der Krankheit. Nur ein Arzt kann entscheiden, welche Therapie am vorteilhaftesten ist. Meist geschieht dies durch Spezialisten wie Rheumatologen oder Orthopäden.

Osteoporose:

Was ist Osteoporose?

Bei einem Knochenschwund (Osteoporose) handelt es sich um eine Stoffwechselerkrankung der Knochen. Sie ist mittlerweile die häufigste stoffwechselbedingte Skeletterkrankung, deren Folgen Knochenbrüche sind. Diese können schon bei alltäglichen Situationen auftreten. Die Krankheit kann das gesamte Skelett oder nur einzelne Knochen betreffen.

Ursachen:

Die häufigste Ursache der Erkrankung ist ein Östrogenmangel bei Frauen nach den Wechseljahren. Nachdem die Hormonproduktion der Frau eingestellt wurde, dauert es ungefähr zehn Jahre, bis die Krankheit ausbricht, beziehungsweise sich der erste Knochenbruch ereignet.

Behandlung:

Das primäre Ziel einer Behandlung der Osteoporose ist die Verhinderung von Knochenbrüchen. Dies wird durch bestimmte Medikamente erreicht. Dabei bewirken verschiedene chemische Wirkstoffe die Heilung, die von Kalzium- und Vitamin D-Zufuhr sowie häufiger Bewegung begleitet werden sollte. Präparate wie Fluoride oder das körpereigene Hormon Kalzitinin, beeinflussen ebenfalls den Knochenstoffwechsel und wirken sich positiv auf die Heilung der Osteoporose aus.

Oberschenkelhalsbruch:

Was ist Oberschenkelhalsbruch?

Bei einem Oberschenkelhalsbruch handelt es sich um eine recht häufige Verletzung durch geringe Krafteinwirkung. Der Oberschenkel besteht aus einem langen Schaft und einem kurzen Hals, der die Kugel des Hüftgelenks trägt. Die Stelle dazwischen wird als Schenkelhals bezeichnet. Gerade an diesem Punkt ist der Knochen nicht sehr stabil. Besonders ältere Menschen sind von derartigen Knochenbrüchen betroffen, denn durch den natürlichen Entkalkungsprozess (Osteoporose) steigt das Risiko einer Fraktur. Die Häufigkeit einer Schenkelhalsfraktur nimmt ab dem 60. Lebensjahr deutlich zu. Frauen sind öfter betroffen als Männer.

Ursachen:

Ein Oberschenkelhalsbruch entsteht meist durch einen Sturz, der verschiedene Gründe haben kann (Glatteis zählt häufig dazu).

Behandlung:

Um die Belastbarkeit wiederherstellen zu können, wird ein instabiler Oberschenkelhalsbruch in der Regel operiert. Diese ist besonders für ältere Patienten wichtig, denn eine lange Bettlägerigkeit baut die Knochenmasse bei ihnen nur noch rascher ab.

Schlafapnoe-Syndrom:

Was ist Schlafapnoe-Syndrom?

Von einem Schlafapnoe-Syndrom spricht man, wenn die Atmung der betroffenen Person während des Schlafs mindestens zehn mal pro Schlafstunde für mindestens jeweils zehn Sekunden aussetzt. Diese Atemstörung wird normalerweise von lautem Schnarchen begleitet. Besonders betroffen sind von der Krankheit Männer über 40 Jahre, die zudem stark übergewichtig sind. Der durch die Atempausen verursachte Sauerstoffmangel verursacht ernst zu nehmende Beeinträchtigungen des Organismus und kann zu lebensverkürzenden Folgeschäden an Herz und anderen Organen führen.

Ursachen:

Die Ursache des Undine-Syndroms (zentrale Schlafapnoe), bei dem die Atemmuskulatur zeitweise funktionsuntüchtig ist, konnte bislang nicht abschließend geklärt werden.

Behandlung:

Abgesehen von diesen so genannten konventionellen Methoden, gibt es auch chirurgische Maßnahmen. Sie dienen dazu, Hindernisse, die die Atmung blockieren, zu beseitigen, zum Beispiel durch die Entfernung von vergrößerten Rachenmandeln oder Nasenpolypen. Schlafapnoe-Patienten sollten konsequent auf Alkohol und Nikotin sowie auf Schlaf- und Beruhigungsmittel verzichten.